

# Der Schlosshügel Gutenberg

Die Sage vom Hort auf Gutenberg, die Funde aus keltischer Zeit, die wechselvolle Geschichte, die Besitzwechsel in diesem Jahrhundert — dies waren bis vor kurzem die wichtigsten Aussagen über Gutenberg. In den letzten Jahren hat aber auch die botanische Erforschung des Schlosshügels erstaunliche Ergebnisse zutage gebracht.

Die Flora des Schlosshügels ist Zeugin eines Zeitalters, das Äonen zurückliegt. Zahlreiche Pflanzen auf Gutenberg ermöglichen es uns, 20 000 Jahre zurückzublicken!

Vor etwa 20 000 Jahren, in der ausgehenden letzten Eiszeit, war auch das liechtensteinische Rheintal von den mächtigen Eismassen des Rheingletschers bedeckt. Die Eisdecke war beispielsweise bei Chur 2 100 m hoch, bei uns noch etwa 1 000 m! Hingegen blieben weite Teile der liechtensteinischen Alpen durch alle vier Eiszeiten eisfrei. Diese alpinen Gegenden bewahrten die botanischen Restbestände aus dem Tertiär, der Voreiszeit, die vor etwa 600 000 Jahren zu Ende ging.

Der Anstieg der Mitteltemperatur vor etwa 16 000 Jahren ließ die Eismassen wieder abschmelzen. Der Rheingletscher zog sich unregelmäßig, begleitet von immer wiederkehrenden neuen Vorstößen, ins Hochgebirge zurück. Der kärgliche Rest des ehemaligen riesigen Rheingletschers ist in unseren Regionen der Brandner Gletscher an der Scesaplana.

In das freiwerdende Land wanderten in der Nacheiszeit, Tundra- und Stepppflanzen aus den Steppen des

Ostens und Nordens sowie aus dem Mittelmeer-Raum ein. Die Winde aus dieser Zeit haben im benachbarten Wartauer Raum Spuren hinterlassen, die weit herum sichtbaren terrassenförmigen Lösshügel. Diese Tundra- und Steppenlandschaft bestand bei uns, bevor Kiefer und Birke etwa vor 10 000 Jahren die Bewaldung einleiteten.

Die Flora des Schlosshügels Gutenberg ist auf der Südseite ein Relikt aus der waldlosen Steppenzeit, die mehr als 10 000 Jahre zurückreicht. Dies ist wahrhaft Grund genug, diese einmalige Vegetation, die man anderswo in Liechtenstein nicht mehr findet, zu schützen. Sehen wir uns nach dieser erdgeschichtlichen Betrachtung die Pflanzen auf Gutenberg etwas näher an!

Auf der Nordseite finden wir einen ursprünglichen, mit wenig angepflanzten Elementen durchsetzten Laubmisch-Wald. Die Felsenkirsche (*Prunus mahaleb*), die dort buschig wächst, gibt es im ganzen Rheintal nur noch auf Gutenberg. In den prächtigen Efeuspalieren der Felswände hängt im Winter der schmucke Alpen-Mauerläufer. Die Felsen beherbergen als Glazialrelikte Gebirgspflanzen wie die herzblättrige Kugelblume (*Globularia cordifolia*), den Trauben-Steinbrech (*Saxifraga aizoon*), die glänzende Skabiose (*Scabiosa lucida*). Die neu gefundene Dach-Hauswurz (*Sempervivum tectorum*) ist sogar ein Tertiärrelikt, eine Pflanze, die schon vor 600 000 Jahren bei uns heimisch war!

Die Südseite ist reich an sog. xero-